

Concordia Theological Monthly

Volume 3

Article 7

1-1-1932

Miscellanea

P. E. Kretzmann

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

Recommended Citation

Kretzmann, P. E. (1932) "Miscellanea," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 3 , Article 7.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol3/iss1/7>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Auf dieser Wahrheit ruht die ganze Wirksamkeit der Kirche. Gott allein kann Sünden vergeben; ist Christus wahrer Gott, so ist, V. 19, die Predigt des Evangeliums, die Predigt von der Vergebung der Sünden, kräftig.

Auf dieser Wahrheit ruht der Kirche Hoffnung für die Zukunft, V. 18b; Röm. 8, 31.

V. 16 ist unser Bekenntnis von Christo. Lassen wir uns nicht zum Abfall bewegen, weder einzeln noch als Kirche! L. S.

Miscellanea.

Exegetica Est Regina.

Es wird der Lutherischen Kirche oft vorgeworfen, und unter Umständen mit mehr als einem Schein des Rechts, daß sie gleichsam als Motto gesetzt habe: *Dogmatica est regina*. Die scheinbare Richtigkeit dieses Urteils wird manchmal bestätigt durch die Betonung, die wir mit Recht auf die Dogmatik als Lehrsystem legen. Wahr ist auch, daß einzelne Dogmatiker Bibelprüche aus ihrem Zusammenhang herausgerissen haben, um sie als Beweisstellen anzuführen bei loci, wo sie nicht hingehören. So findet man mitunter 2 Kor. 3, 5 als Beweispruch bei der Lehre von der Bekehrung und 1 Kor. 2, 9 als Beweispruch für die Lehre vom ewigen Leben. Aber schließlich sind das doch nur einzelne Fälle, und die Lutherische Dogmatik hat sich, besonders in der Anfangszeit, nicht mit solchen Gewaltstreichchen abgegeben. Die Dogmatik ist nicht ein Prokrustesbett, in das man Schriftstellen auf Grund vorgefaßter Meinungen zwingt, sondern eine systematische Darlegung der Schriftlehre. Die beste Weise des theologischen Studiums ist diese, daß man von der Exegese ausgeht, sodann die Lehren in der Form der biblischen Theologie zusammenträgt und endlich die so gefundenen Wahrheiten in systematischer Weise zusammenstellt. Luthers Fassung der Regel *Exegetica est regina* findet sich in seinem „Großen Bekenntnis vom Abendmahl Christi“ und lautet so: „Man soll in der Schrift die Worte lassen gelten, was sie lauten nach ihrer Art, und keine andere Deutung geben, es zwingt denn ein öffentlicher Artikel des Glaubens.“ (XX, 1003.) Vgl. seine Worte zu Gen. 41, 40, § 151. (II, 1380.) Man beachte auch, wie sein D. Pieper in seiner „Christlichen Dogmatik“ diese Weise befolgt hat. K.

Americanizing the Bible.

There have been men who have criticized us for our conservative stand concerning the Authorized Version. In fact, some attempts have been made to introduce the Revised Version or the American Standard Version into our congregations. But it is one thing to acknowledge certain linguistic corrections in a later translation, and it is quite another thing to have our people use a version which shows clear concessions to the modern spirit of unbelief, the denial of many Messianic prophecies, especially Job 19, 25—27, and much of the supernatural element in the New Testament. And as for the most recent translation of the Old Testament by Dr. J. M. Powis Smith, following the new translation of the New Tes-

tament by Dr. Edgar J. Goodspeed, even our newspapers are skeptical, as the *Literary Digest* of October 24 reports. Says the *Camden Courier-Post*: "Perhaps it will be an advance upon the King James Version, and perhaps it will prove one more effort to gild the lily." This from the *Boston Herald*: "A rewriting of the Bible is about as difficult a task as a rephrasing of Shakespeare or a modernization of Lincoln's Gettysburg Address or his letter to Mrs. Bixby. . . . The world has known and loved the King James Version so long that there will be a passive resistance everywhere to a text which differs from the original mainly in its greater measure of erudition." The *Chicago Sunday Tribune* of October 11 gives a few samples of the new translation of the Old Testament, quoting from Ps. 23: "He gives me new life, He guides me in safe paths for His fame's sake"; from Is. 1, 18: "If your sins be like scarlet, can they be as white as snow? If they be red like crimson, can they become as wool?" and from Eccl. 12: "And the caperberry becomes ineffectual, because man goes to his final home. . . . Futility of futilities, says Koheleth, all is futility." It surely seems to be if that is intended to be an improvement upon the King James Version. The entire situation with regard to modern revisions of the Bible caused the *St. Louis Globe-Democrat* to remark editorially on October 4: "Those who can remember the profound impression made by the Revised New Testament in 1881 probably never imagined that the fiftieth year of its use would pass in virtual public indifference, with only occasional mention of its origin and history. . . . Curiously enough, as the *London Times* remarks, the faults of the Revised Edition were largely due to the translators' imperfect knowledge, not of Greek, but of English! . . . They lacked the ear and feeling for the delicate structure of great English. With no sense of guilt, but rather of piety, they sacrificed noble diction on the altar of theories about the Greek aorist." We have graver charges against the Revised Version, as we have them against other late translations, than those of language alone, as has been intimated above. A very careful comparison made a number of years ago, using the Greek text of the New Testament, the Revised Version, the American Standard Version, and the Rheims-Douai Version, showed that in at least 80 per cent. of the cases the Authorized Version was preferable and that in no case was there evidence of influence in favor of liberal views. We still cling to the Authorized Version for all purposes but that of study; for it is far easier to substitute an occasional modern word than to explain passages where mistranslations have been introduced in the interest of Modernism.

K.

Kinder — Werke.

Eine Frage ist eingelaufen betreffs Matth. 11, 19, verglichen mit Luk. 7, 35. Luther hat an beiden Stellen übersetzt: „Die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern“, und die englische Authorized Version setzt gleichfalls an beiden Stellen: "Wisdom is justified of her children", während die englische Revised Version im Letzte hat: "of her works" (Matth. 11, 19), "of her children" (Luk. 7, 35), dabei aber doch zu der Matthäusstelle bemerkt: "Many ancient authorities read children." Es scheint gewiß zu sein, daß die Lesart der Matthäusstelle από τῶν ἔργων ist und daß wir es nicht mit zwei verschiedenen Ereignissen zu tun haben.

Nach der hermeneutischen Regel *Lectio difficilior praeferranda* sollten wir uns wenigstens mit der Lösung dieser Schwierigkeit befassen. Eine solche, und zwar eine recht annehmbare, bietet Meher in seinem Buche „*Jesus Mutter Sprache*“, worin er bekanntlich den Nachweis führt, daß der Heiland sich in der Regel der aramäischen Sprache bedient habe. Demnach hätte er hier den Ausdruck gebraucht: *ab'daha*, Tater der Weisheit, oder *abdaha*, Knechte der Weisheit, woraus leicht in der mündlichen Überlieferung *obadaha* oder *abidataha* werden konnte, Werke der Weisheit. Als der Heilige Geist die Evangelien in griechischer Sprache aufzeichnen ließ, nahm er beide Wendungen in die Heilige Schrift auf, und wir berücksichtigen daher auch beide bei der Auslegung der Harmonie des Lebens Jesu. K.

Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.

I. Amerika.

Aus unserm Seminar. Die durch D. F. Piepers Abscheiden entstandene Lücke im Lehrpersonal des Seminars macht sich noch in mancher Hinsicht bemerkbar. Prof. D. L. Fürbringer, der achtunddreißig Jahre lang der Kollege des Entschlafenen war, ist als sein Nachfolger erwählt worden und wurde am 18. November v. J. feierlich in sein Amt eingeführt. Dadurch, daß Prof. D. Engelder die Dogmatik in der zweiten u n d in der Kandidatenklasse übernommen hat, während ein Teil seiner bisherigen Arbeit auf andere verteilt wurde, ist es möglich gemacht worden, für dieses Schuljahr von der Befegung der entstandenen Bilanz Abstand zu nehmen, was in Anbetracht der obwaltenden ökonomischen Verhältnisse auch annehmbar schien. Aber die Größe der Klassen ist noch immer ein unliebsamer Umstand, besonders wenn die einzelnen Lehrer nach Wunsch der Synode nicht lediglich diktieren oder vortragen, sondern auch Textbücher gebrauchen und schriftliche Arbeiten in der Stunde und außerhalb der Stunde anfertigen lassen. Wenn die Klassen im regelmäßigen Kursus bis zu 80 Studenten zählen (trotz der stattgefundenen Teilung) und die in einzelnen Wahlfächern bis zu 135, dann ist es sehr schwer, auf den einzelnen Studenten zu achten und ihn zu selbständigen Leistungen heranzuziehen. — Die mit der großen Studentenzahl verbundenen Schwierigkeiten, auch was die Beföstigung der jungen Männer anlangt, sind zum Teil gehoben durch intensivere Arbeit sowie durch das Zusammendrängen des Schuljahres, jedoch unter Beibehaltung der von der Synode angeordneten Anzahl von Schultagen. Die früheren Scheuertage sind im neuen Seminar hingefallen, und die Eintagskonferenz findet, soweit dies tunlich ist, an Ferientagen statt. Auch die Osterferien sind in den letzten Jahren vermindert worden auf Gründonnerstag, Karfreitag und Ostermontag. Die durch derartige Bestimmungen gewonnenen ca. zwei Schulwochen kommen der Studentenschaft und der Synode zugute: ersterer, weil durch intensivere Arbeit mehr geleistet wird; letzterer, weil, was Beföstigung der Studenten und ihr Wohnen im Seminar anbetrifft, auf so viel weniger Tage zu rechnen ist. Die Redaktionsarbeit der Professoren an den von der Synode herausgegebenen Zeitschriften geht natürlich im Winter u n d i m S o m m e r weiter, und es erscheinen keine Doppelnummern mehr wie früher. — Der auf Beschluß der Synode eingerichtete Korrespondenzkursus des Seminars ist, wie es scheint, noch nicht